

Premiere von Friedrich Schillers „Wilhelm Tell“ auf albanisch in Tirana

Freiheitskampf und Tyrannenmord im Armenhaus Europas

Sieben Urnerinnen und Urner – darunter Landammann Josef Arnold - haben am Freitag, 20. Februar 2006, in Tirana an der Erstaufführung von „Wilhelm Tell“ von Friedrich Schiller auf Albanisch teilgenommen. Ein Reisebericht über ein Wochenende voll neuer Erkenntnisse.

Freitagabend, 19.00 Uhr. Akademie der Künste in Tirana, Hauptstadt von Albanien. Die Premierenstimmung vor „Wilhelm Tell“. Landammann Josef Arnold und Trudi Arnold sowie einige Mitglieder der Tellspielgesellschaft Altdorf unter der Führung von Präsident Anton Waser werden von Mitarbeitenden der Schweizer Botschaft in die Ehrenloge begleitet. Nicht ohne ein „Anis-Uristierli“ zu erhalten, ein Gruss des Regierungsrats des Kantons Uri ans albanische Premierenpublikum. Das Projekt „Wilhelm Tell“ ist für den Kanton Uri nämlich auch ein Abschluss: während Jahren wurde zusammen mit der Blindenschule in Baar eine Blindenschule in Albanien unterstützt. Ein Projekt, das jetzt zu Ende geht.

Die Aufführung

Dr. Erich Pircher, der Schweizer Botschafter in Tirana, begrüsst die 620 Zuschauerinnen und Zuschauer. Weitere 100 Personen hoffen vergeblich vor dem Theater, doch noch Eintritt zu erhalten. „Es ist ein Erfolg“, bringt es Sergio Dini, erster Mitarbeiter der Schweizer Botschaft und Spiritus Rector des Projekts „Wilhelm Tell in Tirana 2006“ erleichtert auf den Punkt. Botschafter Pircher spricht in einer kurzen Ansprache vor Aufführungsbeginn davon, dass es jetzt – 60 Jahre nach der Übersetzung der Übersetzung von Schillers Tell ins Albanische – endlich zur Uraufführung kommt. Während Jahren war es nicht erlaubt, das Werk in Albanien aufzuführen.

Botschafter Pircher tönt die lange Geschichte der Schweizer Eidgenossenschaft an, und vor dem geistigen Auge tauchen Parallelen aus der Zeit vor 700 Jahren in der Schweiz und vor rund 15 Jahren in Albanien auf, als die Habsburger respektive das kommunistische Regime abdanken mussten. Es dämmert die Erkenntnis, dass der Aktualitätsbezug des „Tell“ in Tirana ein ganz anderer ist als zuhause in der Schweiz, wo seit Jahrhunderten stabilste Verhältnisse herrschen.

Der Vorhang öffnet sich. Der Fischerknabe sitzt am Urnersee wie weiland „daheim“ im Tellspielhaus. Des Albanischen unkundig, versteht die Schweizer Delegation kein Wort. Dafür bleibt umso mehr Zeit, der Bühne, dem Publikum und seinen Reaktionen und der Inszenierung ein entsprechend grösseres Interesse zukommen zu lassen. Inszenierung, Bühnenbild und das Spiel der jungen Schauspieler überraschen ungemein. Das aufmerksame Publikum folgt der Geschichte mit höchstem Interesse. Als Attinghausen kurz vor seinem Tod das Volk zur Einigkeit auffordert, brandet spontaner Applaus auf. Der Funke ist gesprungen. Des Dichterfürsten Drama ist hier auch nach über 200 Jahren noch aktuell.

Nach der Vorstellung sind sich die Urner Gäste einig: Das Stück hat alle Erwartungen übertroffen. Zwar ist niemand des Albanischen mächtig, doch man kennt den Schützen und sucht keinen andern: Stehend spendet die „Urner Loge“ minutenlang aufrichtigen Applaus der Anerkennung.

Für das Image der Schweiz

Landammann Josef Arnold wird tags darauf am Empfang in der Schweizer Botschaft die Aufführung in eine Reihe mit den beiden Kulturschweiz-Inszenierungen 2004 auf dem Rütli und in Altdorf stellen. Botschaftsrat Dini wird rhetorisch nach den Budgets der beiden anderen Projekte fragen und sich insgeheim freuen, die eigene „Kiste“ für rund 60'000

Franken eingefädelt zu haben. Zumindest verglichen mit dem von Bundesrat Blochers Gnaden subventionierten Rütli-Tell ein etwa hundertmal geringeres Budget ...

Das Projekt der Schweizer Botschaft in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste ist nicht nur ein Kultur- sondern vor allem auch um ein Ausbildungsprojekt. Auf der Bühne stehen ausschliesslich Studentinnen und Studenten der Akademie. Unter der Regie des besten Regisseurs in Albanien, Prof. Milto Kutali, haben sich junge albanische Nachwuchstalente während Monaten den sehr anspruchsvollen Text des Werkes zu eigen gemacht, sich in die Rollen der verschiedenen Personen des Theaterstückes eingelebt und es unter professioneller Anleitung inszeniert. Unter der Leitung von Prof. Erald Bakalli entstanden das eindruckliche Bühnenbild, die Requisiten und die Kostüme.

Das Besondere an der Bühne: sie muss auf einem Lastwagen Platz haben, denn im Anschluss an die drei Vorstellungen in Tirana geht das Stück auf Tournee ins Landesinnere in die Städte Korçë, Pogradec, Durrës, Shkodër, Fier, Vlorë und Elbasan. Alle Vorstellungen sind gratis, denn die Tickets sollen allen Bevölkerungsschichten zugänglich sein, nicht nur den in Albanien zwar dünn gesäten jedoch umso üppiger begüterten Kreisen. Der flächendeckende TV-Sender Klan wird zudem eine Aufführung aufzeichnen, um sie nach erfolgter Tournee mehrmals am Fernsehen auszustrahlen, damit möglichst ein breites Publikum Zugang zu diesem Drama hat.

Die Schweiz wird mit diesem Projekt in Albanien Spuren hinterlassen. Ebenso der Kanton Uri, die Gemeinde Altdorf, die Kulturstiftung Pro Helvetia und die Tellspielgesellschaft Altdorf, die mit ihrem Sponsoring zum Gelingen des Projekts beigetragen haben.

Aktive Mitarbeit der Altdorfer Tellspielgesellschaft

Im vergangenen September weilten Sergio Dini und Regisseur Milto Kutali in Altdorf, wo sie einen intensiven Nachmittag im Fundus der Tellspielgesellschaft und auf dem Urnersee verbrachten. Dabei entstanden Ideen für Kostüme, Szenen und Bühne. Anschliessend wurden die Kostüme auf Vorgabe von Regisseur und Bühnenbildner in Albanien geschneidert und die Bühne gestaltet.

Verständlich, dass es sich die Tellspielgesellschaft nicht nehmen liess, mit einer Delegation an der Premiere in Albanien mit dabei zu sein. Aber der dreitägige Wochenendausflug war weit mehr als ein Theater- und Botschaftsbesuch: Während dreier Tage bot sich Gelegenheit, ein weitgehend unbekanntes oder zumindest verkanntes Land zu bereisen und zu erleben. Wer weiss, dass Albanien erst vor 15 Jahren den Schritt aus der völligen Isolation des Kommunismus in eine Art „freier“ Marktwirtschaft tun konnte, der staunt. Man staunt über ganze Landstriche, die seitdem mit Strassen erschlossen und mit Gebäuden übersät wurden. Einen grossen Teil des Volkseinkommens machen die Gelder aus, die von Landsleuten aus Europa oder Übersee nach Hause geschickt werden. Trotz des Wachstums ist in Albanien die Arbeitslosenquote erschreckend. Offizielle Zahlen gibt es kaum. Schätzungen gehen von 40 Prozent aus, hinter vorgehaltener Hand werden aber über 60 Prozent Arbeitslose vermutet.

Ein Ausflug in die Gegend von Berati zeigt Schönheiten der Landschaft, aber auch die allgegenwärtigen Fabrikrüden des Kommunismus, veritable Gesslerburgen, die vor knapp zwei Jahrzehnten noch in Betrieb waren. Aber auch die Müllhalden entlang der schlecht unterhaltenen und trotzdem in halsbrecherischer Manier befahrenen Strassen zeigen, dass der Nachholbedarf immens ist. Während des Besuchs werden auch Vorurteile abgebaut. Wer hätte gewusst, dass in der Schweiz lediglich rund 3000 Albanerinnen und Albaner leben – dagegen aber über 150'000 Kosovo-Albaner?

Den wohl eindrucklichsten Moment erlebt die Urner Delegation aber kurz vor der Heimreise: Tags davor ist Ibrahim Rugova gestorben, Präsident des Kosovo. Obwohl objektiv kein

Anlass für das Nachbarland Albanien besteht, in übertriebene Trauer auszubrechen, verfügt die Regierung die Absage von kulturellen Veranstaltungen bis zur Beerdigung von Mittwoch. Diesem Federstrich fallen prompt die ersten beiden „Tell“-Vorstellungen ausserhalb von Tirana am Dienstag und Mittwoch zum Opfer. Statt des wohlverdienten Sonntagnachmittags-schläfchens müssen Diplomat Sergio Dini und sein Team die neue Ausgangslage annehmen und umdisponieren – während die Reisegesellschaft aus Uri sich aufmacht, Albanien mit vielen positiven Erinnerungen wieder in Richtung Tells Heimat zu verlassen ...

Adrian Zurfluh

Hinweis: Am Mittwoch, 1. Februar, 22.45 Uhr, ist die Sendung „Kulturplatz“ auf SF 1 der Tell-Inszenierung in Albanien gewidmet.

Fotos:



Die Urner Reisegesellschaft anlässlich des Ausflugs nach Berati.



Symbolischer Dank der Tellspielgesellschaft: Präsident Anton Waser (links) beschenkt Botschaftsrat Sergio Dini, stellvertretend für alle Mitwirkenden am Projekt, mit einem gläsernen Apfelschuss.

Honorarpflichtige Bilder der Tellspiel-Aufführung erhältlich bei:

Adrian Zurfluh, Grossmattweg 27, 6460 Altdorf
zurfluh@zurfluh.org, 079 237 12 27

Bilderauswahl Tell Tirana, zu bestellen unter 079 237 12 27



